

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Strauenstein, Raffenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Ballau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Postgebühr). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlass nach ausliegendem Tarif. Für Plagiate übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallversicherungs-Police versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, 2000 Mark, insgesamt also 3000 Mark zur Verfügung stehen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Police anzuzeigen, der Verzicht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftlicher Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 219

Freitag, 19. September 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Die Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar hat sich in Heidelberg erschossen.

Die großen Unternehmungen bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft belaufen sich über 1 Million.

In Krakau wurde ein Spion verhaftet.

Die Streikstimmung unter den Bahnangestellten Englands ist wieder gewachsen. Auch die Arbeiterunruhen in Dublin nehmen ernsteren Charakter an.

Die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedens steht bevor.

Die antijapanische Stimmung in China nimmt immer größere Ausdehnung an.

Im japanischen Ministerium ist es zu Zwistigkeiten gekommen.

Mister Bryan.

Herr Bryan, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Washington, hat sich als ein wahrer Amerikaner erwiesen; aber sein Amerikanismus verleiht ihm keine amerikanischen Leute höchst selten. Herr Bryan war immer ein beehrter Redner, der auf seinen Vortragsschreien ein schönes Stück Geld verdient hat. Aber das ist auch, nachdem er Staatssekretär geworden war, diese Art des Geldverdienens fortgesetzt hat und dies mit der allmählichen Bezahlung seines Postens begründet, hat jetzt einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Von der Stärke des Unwillens gibt die Nachricht eine Vorstellung, die jetzt Berliner Blätter aus New-York bringen. Sie lautet: „Da Staatssekretär Bryan erklärt hat, daß er ein Jahresgehalt von 20 000 Dollars haben müsse, aber als Staatssekretär nur 12 000 Dollars beziehe, so hat ihm der Verlag der „New-York World“ angeboten, ihm, solange er Staatssekretär ist, jährlich 8000 Dollars, auszusparen, sofern er seine ganze Zeit seinem Amte widmen und von Vorlesungen und Reisen absehen will.“ Es wird in diesem Zusammenhang interessieren, ein Urteil zu hören, das der Berliner Vertreter der „New-York Times“, Herr F. W. Wille, in der „Neuen Welt“, Korrespondenz über Herrn Bryan und seine Stellung läßt. „Kein Wort“, sagt Herr Wille, „wäre stark genug, um den peinlichen Eindruck zu schildern, den die in Europa lebenden Amerikaner von dem größten Auftreten des Staatssekretärs Bryan am Vortragspodium oder, genauer gesagt, auf der Bühne eines Varietetheaters, empfangen haben.“ Dann heißt es weiter:

Herr Bryan ist nur dem Namen nach Staatssekretär, in Wirklichkeit hat er auf die Geschäfte des Auswärtigen Amtes so gut wie gar keinen Einfluss. Dr. Woodrow Wilson ist vielmehr, wie ich von sehr zuverlässiger Seite höre, sein einziger Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Mr. Bryan unterzeichnet die Schriftstücke und gibt die Form nach als Leiter des Ministeriums, doch hat ihm Präsident Wilson als „Assistenten“ einen außerordentlich fähigen und geschickten Diplomaten in der Person des Mr. John Bassett Moore an die Seite gestellt. Mr. Moore, der ehemals der Columbia-Universität in New-York angehörte, ist als eine Autorität auf dem Gebiete des Staats- und Völkerrechts. Er hat an verschiedenen wichtigen internationalen politischen Verhandlungen teilgenommen, ist ein Gentleman und ein sprachkundiger Gelehrter zugleich und ein Diplomat von Beruf in der vollen europäischen Auffassung dieses Wortes. Solange er die unerfahrene rechte Hand Mr. Bryans ersetzt, werden seine argen Fehler bemerkt werden. Und dann hat Mr. Bryan an Mr. Alva A. Adee noch einen zweiten assistierenden Sekretär, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert im Auswärtigen Amt tätig ist. Moore und Adee und dazu das wachsame Auge des vorsichtigen und klugen Präsidenten Wilson selbst bieten Gewähr genug, daß unser Staatsdepartement, so gar unter einem Mr. Bryan, Amerika nicht vor dem Auslande der Schmachlichkeit preisgegeben wird. (!)

Herr Wille schließt jedoch mit dem Wunsche, den nach seiner Überzeugung viele seiner Landsleute teilen, daß sich bald eine passende Gelegenheit finden möge, um Bryan nach Lincoln, in die Räume seines Redaktionsbüros, zurückzuführen. Dort könne er ungekränkt den Clown spielen, ohne die Würde und das Ansehen einer Nation, die entzogen werden sollte, zu gefährden.

Die vier erledigten Reichstagsmandate.

Burselt sind vier Reichstagsmandate erledigt. Am frühesten ist in Erinnerung ohne Zweifel der durch den Tod Bebel's freigewordene Wahlkreis Hamburg-D. H. Es ist eine Hochburg der Sozialdemokraten. 1912 hatten Bebel von 30 486 Stimmen 20 633 erhalten. Den Rest teilten sich die Fortschrittliche Volkspartei (Dr. Prabant), die Nationalliberalen (Strich), das Zentrum (Veran), die Wirtschaftliche Vereinigung (Maab) und die Polen (Chorostowski). Für Bebel ist bekanntlich Redakteur Otto Stolten aufgestellt. Die Neuwahl ist auf den 17. Oktober festgesetzt. Rehn Tage vorher, am 7. Oktober, wird der Kampf im Wahlkreis Baden 8, Bühl-Rastatt, ausgetragen, der durch den Tod des Prälaten Dr. Bender (Str.) erledigt ist. Die Hamburg-D. H. für die Sozialdemokraten, so als Bühl-Rastatt als sicherer Besitz des Zentrums. Bebel hatte ihn Dr. Bender seit dem 11. Mai 1872 verloren. Die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten

haben alle Vorbereitungen zum Wahlkampf getroffen; sie versuchen, das Mandat an sich zu reißen. Das dritte erledigte Reichstagsmandat (Rastatt: 10. Oktober) ist durch den Tod des sozialdemokratischen Abgeordneten August Raden (Dresden, rechts der Elbe) freigeworden. Als Kandidaten sind Arbeitersekretär Bud (Soz.), Reichsanwalt Koeppel (Fortschrittliche Volkspartei) und Dr. Hartmann (Bereinigende Reichspartei) aufgestellt. 1912 hatten die Sozialdemokraten 31 640, die Reformpartei 13 893 und die Fortschrittliche Volkspartei 12 383 Stimmen erhalten. Durch den Tod des Domkapitulars Kohl (Str.) schließlich ist eine Neuwahl im dritten bayerischen Wahlkreis Oberpfalz-Neumarkt notwendig. Der Wahlkreis wird voraussichtlich früherer Zentrumsbesitz bleiben. Dem Zentrumskandidaten Pfarrer Lederer stehen drei Kandidaten gegenüber: Bauernbund, Liberale und Sozialdemokratie kämpfen mit um die Ehre. Die Entscheidung, die am 23. Oktober fällt, wird wieder einen überlegenen Sieg des Zentrums bringen.

Selbstmord einer Prinzessin.

Drastisch wird aus Heidelberg gemeldet: Am 25. Lebensjahre starb gestern hier die Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar, die einzige Tochter des in Heidelberg weilenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar. Die Todesurkunde ist noch unbekannt.

Von unserem Vertreter wird uns gemeldet: Die gestern Nacht verstorbenen Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar hat durch Selbstmord geendet. Sie wurde von dem herbeigerufenen Arzt mit einer Schußwunde in der Stirn tot aufgefunden.

Es war bekannt, daß die Prinzessin seit längerer Zeit eine starke Neigung zu dem etwa 30 Jahre alten Baron Hans von Bleichröder gehabt hatte, der im Winter an der hiesigen Universität sein Doktorexamen bestand. Bereits um Weihnachten traten in der Presse bestimmte Verleumdungsgeschichten auf, die aber damals von dem Vater der Prinzessin, dem Prinzen Wilhelm, sowie von Frau Baronin von Bleichröder dementiert wurden. Die Prinzessin erkrankte sich in Heidelberg allgemein großer Beliebtheit. Sie war eine eifrige Amateurphotographin sowie leidenschaftliche Näherin und Reiterin. An den großen Jagdrevieren der Schwelinger und Bruchsaler Dragoner nahm sie alljährlich teil.

Der Jenaer Parteitag.

Jena, 18. Sept. (Bericht der N. N.) Genosse T im von München referierte bei Beginn der heutigen Sitzung über die Arbeitslosenfrage. Seinem Vortrage lag der Gedanke der folgenden, von ihm eingebrachten Resolution zugrunde: Für die zurzeit herrschende ungewöhnlich große Arbeitslosigkeit sei eine durchgreifende Beseitigung der Not der Arbeitslosen zu fordern. In allen öffentlichen Körperlichkeiten im Reich ist deshalb auf die Ausführung von unerledigten Arbeitsaufträgen und auf planmäßige Schöpfung von tarifmäßigen Aufgaben zu dringen. Von den Organisationen wird erwartet, daß sie durch Veranlassung von Versammlungen das Wirken ihrer Vertreter in den Gemeinden und Parlamenten unterstützen. Die häufige und periodische Arbeitslosigkeit sei eine unabänderliche Bealeisterung der kapitalistischen Produktionsweise und kann nur durch die Einführung der sozial organisierten Produktion abgemindert werden. Durch eine entsprechende Erweiterung der sozialen Gesetzgebung müssen die langjährigen Folgen der Arbeitslosigkeit gemildert werden. Die öffentliche rechtliche Arbeitslosenversicherung muß für alle Arbeiter angewendet werden. Diese läßt sich nur durch Reichsbeschaffung herbeiführen, und zwar auf der Grundlage der Beschlüsse des achten Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands vom Jahre 1911 und des internationalen Sozialkongresses in Kopenhagen vom Jahre 1910. Zur Erweiterung der öffentlichen obligatorischen Arbeitslosenversicherung ist das Verlangen von Zuschüssen von den jeweiligen Gemeinden zu stellen. Auch müssen die Einzelstaaten zu den erforderlichen Kosten herangezogen werden. Die Förderung der öffentlichen rechtlichen Arbeitslosenversicherung ist aber nur dann möglich, wenn unsere politischen und gewerkschaftlichen Organisationen eine besondere Stärkung erfahren. Der Parteitag fordert daher alle Arbeiter auf, sich den Organisationen anzuschließen. Timm führt in seiner Rede weiter aus, daß die Gewerkschaften für sich allein mit der Arbeitslosenunterstützung nicht mehr fertig werden. Die Forderung verschärft die Not sehr. Die Schatzmacher wollen keine Arbeitslosenversicherung, weil die Not ihnen billige Arbeitskräfte liefert. Bei der Finanzreform habe das Parlament die neuen Steuern im Glosse gemacht. Bei der Frage der Arbeitslosenversicherung warte es auf bessere Unterlagen. Es habe gegen die sozialen Anträge gestimmt und nicht einmal die liberalen Forderungen einer Denkfrist zu diesem Thema angenommen. Es wird interessant sein, wie sich Dr. v. Hertling verhalten wird, der früher in Wort und Schrift das Fehlen einer Versicherung bedauert hat. Die Sozialdemokratie wird sie unterstützen, das Zentrum vielleicht nicht. Auch für die christlichen Gewerkschaften müsse die Sozialdemokratie schon eintreten. In Baden habe das Zentrum gegen die Arbeitslosenunterstützung gestimmt. In Sachsen mache sich das Interesse der Schwerindustrie geltend. Für die Schwerindustrie habe man Geld Abzugs für die Arbeitslosen aber nicht. Die Hälfte aller Arbeiter sei in den Gewerkschaften organisiert, jedoch man diese mit guten Gründen unterstützen dürfe. Eine Reihe größerer Städte habe die praktischen Maßnahmen begonnen, eine Erhöhung ihrer Umlagen sei

dazu freilich nötig geworden. Das Sparsystem schalte die Gewerkschaften aus. Gut sei das Center System. Es gibt keine Frage, die die Arbeiterkraft augenblicklich mehr beschäftigt, als die Arbeitslosenversicherung. Der bürokratische Apparat allein könne diese schwere Aufgabe nicht lösen. Die Selbstverwaltung der Gewerkschaften müsse mit herangezogen werden. Die Sozialdemokratie leiste eine Kulturlast, wenn sie für die Arbeitslosenversicherung kämpfe. In bei I sprach hierauf über die Rückkehr der Arbeiter auf das Land. Berlin habe allein 25 000 organisierte Arbeiter als arbeitslos gezählt. Die Kommunen müssen zur Beihilfe gezwungen werden. Der Oberbürgermeister von Berlin zum Beispiel habe die Größe der Not ausgedrückt. Der Winter wird vergehen und das Reich wird nichts getan haben. Ein weiterer Redner verlangt künstlerisch illustrierte Blätter zur Propaganda der Arbeitslosenfürsorge.

Die Nachmittags-Sitzung beginnt mit dem Referat Burns über die Steuerfrage. Der Unterschied zwischen dem mobilen und immobil Kapital war früher nicht so deutlich wie jetzt. In das letzte Kapitel von Marx „Kapital“ aufknüpfend, setzt der Referent auseinander, daß alles, was zur Entwicklung der produktiven Kräfte dient, zu fördern sei. Die Verwertung zu militärischen Zwecken lasse das Kapital nur aus einem Betrieb in den anderen wandern. Die Sozialdemokratie als Kulturpartei stelle hohe Anforderungen an die Gesellschaft. Sie bewillige deshalb auch gern, was an Steuern zur Entwicklung der Produktionskräfte nicht schade. Es wird hierauf gegen Rosa Luxemburg unter lautem Beifall der Versammlung protestiert. Die Faktion überschätzt nicht, wie H. Jettin meint, die Bedeutung der Steuerfragen. Die Kapitalisten als Besteuerter ist nach der Meinung Marx' diejenige, die am wenigsten Opfer mit sich bringt. Man solle vom Lohn des Arbeiters einen weiteren Abzug machen. Wenn die neue Vermögenssteuer auch die kleinen Kapitalisten hart heranziehe, so sei das Sache der Kapitalisten selbst. Es sei gerecht, wenn die Kapitalisten das unter sich selbst abmachen würden. Ein Gegensatz unter den Kapitalistengruppen könne der Sozialdemokratie nur zugute kommen. Wenn man will, wird ja auch schließlich die Wertzuwachssteuer auf die Mieter abgewälzt. Die Agrarsteuer, besonders die Grundsteuer, kann nicht abgewälzt werden, solange das Angebot größer ist als die Nachfrage. Das trifft zur Zeit nicht zu, und deswegen sind die Agrarier im Gegensatz von früher zu beständige Gegner der Steuer. Heute ist dies eine nicht abwendbare Steuer auf den landlichen Großgrundbesitz. Luxussteuern gelten nicht viel. Vektoren vor französischen Champagner, so bekannert Frankreich unsere Spielwaren. Luxus ist ein relativer Begriff. Zum Schluß schlägt der Redner eine Steuer von Staats- und Gemeinemonopolen vor. Die Haltung der Faktion bei den letzten Steuerbewilligungen stimme mit den Absichten des Erfurter Programms völlig überein. Da die Sozialdemokratie eine Partei der Minderheit sei, so könne sie den Verwendungszweck der Steuern nicht immer nach ihren Wünschen regeln. Sie habe dabei nur die Wahl zwischen einem kleineren und größeren Uebel. Das sei längst erprobt. Man solle sich nicht prägen lassen ohne Gegenwehr. (Sehr richtig.) Die Partei müsse alles tun, um die Lage der Arbeiter nicht zu verschlechtern. Was in der Steuerfrage recht sei, sei in der Budgetfrage billig. Nicht um die Militärvorlage handelt es sich, sondern um die Frage allein, ob man den Arbeitern eine leichtere oder schwere Steuer auferlegen lassen wolle. Von den anderen Steuern wurden ja auch 9/10 zu militärischen Zwecken verwendet. Der Beifall ist sehr stark. Das Referat schließt mit dem Hinweis auf morgen. Der Fall Raden wird der Beschwerdekommision überwiesen. Damit schließt die heutige Tagung.

Vom Balkan.

Der türkisch-bulgarische Friede.
Der Friede zwischen Bulgarien und der Türkei wurde am 17. Sept. in Konstantinopel wohl noch nicht formell, aber tatsächlich abgeschlossen. Bulgarien hat sich drückenden Bedingungen unterwerfen müssen.

Die bulgarisch-rumänischen Grenzregulierungsarbeiten.
Man meldet uns aus Sofia: Die Arbeiten der rumänisch-bulgarischen Kommission zur endgültigen Festsetzung der neuen Grenze sind beendet und ihre Mitglieder nach Bulgarien und Sofia zurückgekehrt. Um ihren Reiterungen Bericht zu erstatten. Die Veröffentlichung eines offiziellen Komunique über die Grenzregulierung wird demnächst erfolgen.

Der Gefangenenaustausch.
Der Austausch der bulgarischen und serbischen Gefangenen aus dem zweiten Balkankriege ist nahezu beendet. Er ist ohne jegliche Schwierigkeiten vor sich gegangen. Nur weigern sich die Serben, 150 Bulgaren, die aus dem an Serbien gefallen Gebiete Mazedonien stammen, auszuliefern, die als Freiwillige auf bulgarischer Seite mitgekämpft haben. Die serbische Regierung beabsichtigt, sie als Banditen zu verurteilen, da sie sich angeblich verschiedener Grausamkeiten gegen die Serben schuldig gemacht haben.

Die Serben in Albanien.
Man meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung hat endlich den serbischen Truppen den Befehl gegeben, gewisse Gebiete Albanien unverzüglich zu räumen. Das Regierungsbüro macht darauf aufmerksam, daß, wenn Wirren entstehen sollten, unbedingt Serbien mit bewaffneter Macht im Interesse der Sicherheit der serbischen Grenzbewohner in Albanien einschreiten werde. Die Verantwortung falle auf die Staaten, die Serben zu einer so überflüssigen Räumung gezwungen hätten.

ohne Sorgen" an. Da der Empfänger und Absender nicht zu ermitteln sind, lagert die Sendung auf der Post.

Besitzwechsel. Ein den Erben Verberich gehörender Bauplatz von ca. 110 Ruten, an der Weinbergstraße gelegen, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Ober- und Geh. Baurat Nisch, Coblenz, über. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilienagentur J. Chr. Wülfel, Wiesbaden, Wilhelmstraße 56.

Häcker-Feier zu Caub. Anlässlich der Jahrhundertfeier zu Caub verkehren außer den fahplanmäßigen Zügen folgende Züge: Vormittags: Wiesbaden ab 7.30, Caub an 9.01; Wiesbaden ab 9.30, Caub an 11.07 (halten auf allen Stationen). Außerdem hält ausnahmsweise der Eilzug in Caub: Frankfurt ab 7.58, Wiesbaden ab 8.56, Caub an 9.56. Ferner werden nachmittags die Züge 5.35 und 8 Uhr ab Wiesbaden mit Vorzügen, 10 Minuten früher gefahren und halten auf allen Stationen. Nachmittags: Caub ab 6.44 ohne Verhinderung Wiesbadens nach Mainz mit halten auf allen Stationen, nach Wiesbaden 7.45, 9.32 und 11.36 Uhr (halten auf allen Stationen). Außerdem geht ein Eilzug nach Frankfurt: Caub ab 8.55, Wiesbaden an 9.53, Frankfurt an 10.50 abends. Am 22. und 23. September: Caub ab 6.44 nachm. ohne Verhinderung Wiesbadens nach Mainz, Caub ab 9.32 abends nach Wiesbaden (halten auf allen Zwischenstationen).

Der großmütige Herr Monteur. Titel Freude herrschte kürzlich unter den Arbeitenden am Bahnhof in Frankfurt a. M. Kam da, so schreiben die „Frk. N.“, ein Herr Monteur aus Düsseldorf, der umfangreiche Arbeiten am Bahnhofsumbau auszuführen hatte. Die dauerten bis zum Frühjahr und dann brauche er Leute für Hamburg; da gebe es 3 Mark Speise jeden Tag extra, versicherte er. Und dann nahm er Arbeiter an. „70 Pfennig wollen Sie die Stunde? Ich gebe Ihnen 75.“, gestand er großartig zu. 50 und 60 Mark Wochenlohn verließ er und dabei noch Gratisfrühstück und Besper. Einen Fuhrmann mietete er für eine Ladung Eisen, doch war ihm die Forderung von 20 Mark nicht recht; 15 Mark wollte er unbedingt zahlen. Mit Vergnügen sah man mit ihm am Stammtisch zusammen, bis er fortmühte, um auf der Post Geld zu holen. Einer ging mit; aber wie ärgerlich, das Geld war nicht da. Also mußte man später noch einmal hin. Inzwischen kaufte man einige Kleinigkeiten, die der Arbeiter auslegte. Doch auch beim zweitenmal war das Geld noch nicht da, und nun sprach der Herr Monteur den Wirt an, ob er nicht so gefällig sein wollte; nur bis morgen, bis das Geld da wäre. Dabei zeigte er seinen Geldbeutel. Im Koffer seien wertvolle Sachen und er selbst sei ein großer Monteur, dem es sogar an Orden nicht fehle; nur gerade augenblicklich an etwas Kleingeld; also nur bis morgen. Der Wirt aber sagte ihm auf den Kopf zu, daß er ihn für einen Gauner halte, und bevor noch die anderen herbeikommen, wolle der Monteur durch die Hintertür verschwinden. Man holte nun den Koffer; eine Riste, und die enthielt ein altes Hemd, eine Blechschüssel und einen Maurerhammer. Vor dem Gauner, der sicher noch mehr Leute annehmen und wenn es ihm gelingt, ausbeuten wird, sei gewarnt. Er ist etwa 35 Jahre alt, mittelgroß und trägt einen Knebelbart. Geistesstark ist er wie ein besserer Arbeiter.

Uhrmachergehilfen-Bewegung. Die in der deutschen Uhrmachergehilfen-Vereinigung, gegr. 1910, organisierten Uhrmachergehilfen wollen in eine Bewegung zur Einführung der neuntägigen Arbeitszeit in den Ladengeschäften eintreten. Die Gehilfen behaupten, daß kaum ein anderer Beruf so darniederliegt, wie der des Uhrmachers, jedoch unter den bisherigen Verhältnissen sowohl Meister wie Gehilfen zu leiden haben. Nach Ansicht der Gehilfen würde sich für beide Teile eine Besserung und Hebung des Berufs durch diese Maßregel ergeben.

Handtäschchenmarder. Am Mittwoch nachmittag wurde in der Taunusstraße einer Dame von einem halbwüchsigen Burschen ein hübsches Handtäschchen entzogen. Es gelang der Kriminalpolizei, noch am selben Tage den verwegenen Dieb in Frankfurt festzunehmen. Es handelt sich um einen 14jährigen Fürsorgeabgänger, der in Wiesbaden aus dem Rettungsheim entflohen war. Das Handtäschchen nebst Inhalt wurde unverfehrt bei dem Dieb gefunden.

Unfall. Die Sanitätswache wurde am Donnerstag morgen 10 Uhr nach dem Rathaus gerufen. Dort hatte sich der 61jährige Hilfsarbeiter Johann Wagner durch einen Sturz von der Treppe Kopfverletzungen zugezogen. Nach Auflegung eines Notverbandes wurde er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind nicht ernstlicher Natur.

Diebstähle. In den letzten Tagen wurden hier wieder einige Fahrräder gestohlen und zwar: Marke Glöment, Fabr.-Nr. 212 256, grünes Victoria, Fabr.-Nr. 306 224 mit Firmenschild „Rohr Adolfsstraße 3“, ferner ein Fahrrad mit der Bezeichnung „Hamburg auf dem Sattel und Adler“ auf der Satteltasche. — Am Mittwoch wurden zwei 3 Monate alte Kriegshunde, schwarz mit gelben Füßen und schwarzer Schnauze, gestohlen. — Im Mai d. J. wurden zwei Ställe aus Kiefernholz und braunem Lederfahrgestell als Ganzes zu fuchen, sondern auch in den einschmeichelnden Reden, deren Wirkung eine noch immer gleich starke ist. Nachdem das „Puppchen“ auch bei und schon verschiedene Aufführungen erlebt und eingehende Besprechung gefunden hat, erübrigt es sich heute wohl, über das heitere Werk noch viele Worte zu verlieren.

Nur über die Aufführung durch die neuen Kräfte muß man sprechen. Im großen Ganzen kann man damit zufrieden sein. Die musikalische Sicherheit und Genauigkeit in der Durcharbeitung der den männlichen Vertretern der Hauptpartien war im 1. Akt nicht über jeden Zweifel erhaben. Auch darstellerisch blieb einiges zu wünschen übrig. Die Mitglieber des R. A. C. waren bei allem Schweiß, den sie sonst entwickelten, nicht einwandfrei. Man darf wohl damit rechnen, daß bei einer Wiederholung der Aufführung die kleinen Unregelmäßigkeiten, die sich gestern in der Antitrittszene dieser Sportsmenschen zeigten, verschwinden werden; sie müssen ja wissen, ob es recht oder links herumgeht. Die Figur des August Brückmann, verkörpert durch Herrn Borand, habe ich in der vorigen Saison besser gesehen. Die Auffassung des Gutsherrn war zu unbestimmt. Umgekehrt übertrieb Frk. Raimann als „Laura“ Brückmanns Nichten „Dorotea“ und „Lore“ fanden in den Damen Frk. Richard und Frk. Barré eine flotte Vertretung. Frk. Klein als Dienstmädchen Dorthe verdient volle Anerkennung und durfte den Applaus als wohlverdient einreichen.

Die Darstellung des „Puppchen“ durch Herrn Direktor Becker meier war unübertrefflich. Figur, Bewegungen, Mimenspiel, alles war einstücklich.

Die Nebenrollen befriedigten annähernd. Ein besonderes Lob verdienen Kapellmeister und Orchester. Die Ausstattung war überraschend gut.

Das Publikum hielt mit seinem Beifall nicht zurück und schenkte besonders veranlaßt zu sein über das zum Gassenhauer herabgewandene „Puppchenlied“, das vor Beginn des dritten Aktes lebhaft gefungen wurde. Die Hauptdarsteller wurden, wie immer, wenn etwas „besonderes“ los ist, durch Blumenpenden ausgezeichnet. W. N.

— Das Schauspiel „Parrer Hellmund“ zurückgezogen. Wie wir erfahren, hat Herr Parrer Willipol sein Schauspiel „Parrer Hellmund“, das in diesem Winter hier im Residenz-Theater zur Aufführung gelangen sollte, einem Bunde des Konföderations entsprechend, zurückgezogen. Wie wir weiter hören, bezieht sich dieser

Protest, der über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände Auskunft geben kann, wird gebeten, dies auf Zimmer 4 der Polizeidirektion zu tun.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Herbstfest und Ball im Kurgarten. Das morgigen Samstag im Kurhaus und Kurgarten stattfindende Herbstfest mit Ball scheint gut besucht zu werden. Die Firma A. Weber u. Co., welche die Ausschmückung der Wandelhalle und des großen Saales übertragen ist, wird eine sehr effektvolle Blumen- und Lichtdekoration bieten. Der Ball beginnt um 9 Uhr. Bei günstiger Witterung wird der Kurgarten illuminiert. Das um 8 Uhr beginnende Konzert wird von der Kurorchestra ausgeführt. Für das Parquet des Ballsaales ist Vorfrist, daß die Damen in Gesellschafts- toiletten ohne Hut, Herren im Frack oder Smoking erscheinen. Für die Galerie besteht keine Vorschrift bezüglich des Anzuges.

Residenz-Theater. Neu einstudiert geht am Samstag zum ersten Male in dieser Spielzeit der große Schläger „Die Frau Präsidentin“ in Szene mit Frk. Richter als Gabotte und Herrn Beng als Justizminister Gaudel. Am Sonntag abend wird der mit so großem Beifall aufgenommene übermüthige Schwan „Die spanische Fliege“ wiederholt. Beide Vorstellungen beginnen der Rennen wegen erst um 1/2 8 Uhr. — Sonntag nachmittag wird das beliebte Lustspiel „Kammermusik“ zu halben Preisen gegeben. — Am Montag abends 8 Uhr findet die erste Volksvorstellung zu kleinen Preisen statt; es kommt zur Aufführung Köhlers unverwundliches Lustspiel „Die fünf Frankfurter“. Der Verkauf der noch vorhandenen Karten beginnt am Freitag.

Kurtheater. Heute Freitag, den 19. Sept., wird „Prinzeß Grell“ zum 5. Male gegeben; morgen Samstag, den 20. Sept., wird „Der lachende Ehemann“ nochmals aufgeführt. Am Sonntag, den 21. Sept., finden zwei Vorstellungen statt; nachmittags 1/2 4 Uhr zu halben Preisen „Prinzeß Grell“ und abends 8 Uhr „Puppchen“. Für Montag, 22. Sept., steht „Der lachende Ehemann“ wieder auf dem Spielplan.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Heimkehr aus dem Manöver. Die Königl. Unteroffizierskule ist in der Mittwoch-Nacht aus dem Manöverfeld zurückgekehrt.

Fahrradmarder. Ein Fahrrad, das der Eigentümer am Dienstag einen Augenblick in der Kaiserstraße vor einem Hause hingestellt hatte, wurde gestohlen. Es handelt sich um ein Opelrad mit schwarzem Rahmen und Felgen, hochgehobener Lenkstange, Freilauf und der Nr. 266 006 (oder 266 005).

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Der 56 Jahre alte ledige Kaufmann Wilhelm Kr., der zusammen mit seinem Bruder ein Geschäft in der Mainzer Straße betrieb, hat sich in der Nacht zum Donnerstag an der Tür seines Schlafzimmers aus bisher unbekannter Ursache erhängt.

Bierstadt.

Lehrerkonferenz. Die diesjährige amtliche Lehrerkonferenz der Kreisschulinspektion Sonnenberg fand in der alten Schule unter dem Vorsitz des Königl. Kreisschulinspektors Geh. Konföderationsrats Pfarrer Jäger statt. Außer den Lehrpersonen nahmen an der Konferenz teil die Pfarrer Vender-Sonnenberg, Thoma-Kloppenheim und Haupt-Notar. Hauptlehrer Albert K. Kloppenheim hielt mit den Anwesen der Klasse II (6. Schuljahr) eine Lehrprobe über: Einführung in die Dezimalbrüche. Rektor Winter, welcher an verschiedenen Auslandsschulen tätig war, hielt einen interessanten Vortrag über das Thema: „Der Schulhaat“. Hierzu hatte Lehrer Schmidt-Helwig das Korreferat übernommen. Nach den Ausführungen der beiden Herren war man sich einig, daß die Neuerungen der amerikanischen Schulen für unsere Schulen, wenigstens für unsere Volksschulen, nicht anwendbar sind. Bei uns in Deutschland ist die Schule zu sehr Verniskule, und die kostbare Zeit, die durch öfters stattfindende Wahlen, etc., den Unterrichtsstunden entzogen wird, können wir unter keinen Umständen entbehren. Versuche mit Einführung des sog. Schulhaates sind bei uns bereits gemacht in Landerschulheimen, in einer höheren Schule München-Gröden, in Frankfurt, sowie im Großherzogtum Hessen und Stuttgart. Fräulein Gropengiecher-Bierstadt und Lehrer Prillwitz-Karrod behandelten an der Hand von Zeitungen das Thema der Seebode-Stiftung: „Kriegswelt sein, ist die größte Sünde des Unterrichts“. Die Zeitungen gaben Anregung zu nützlichen Debatten. Rektor Walther-Bierstadt besprach das neu er-

schaffene Konföderations nur gegen eine Aufführung in Wiesbaden, als dem Orte, wo der Verfasser auf der Kanzel wirkt; einer Aufführung von „Parrer Hellmund“ an anderen Bühnen steht nichts im Wege.

Der fliehende Holländer.

Die „privaten Gründe“ für den Rücktritt Felix Holländers vom Frankfurter Intendantenposten liegen, wie die „F. N.“ erfährt, in Beziehungen, die Holländer seit längerem zu einer jungen Schauspielerin unterhielt. Holländer, der verheiratet ist, hatte die Absicht, sich von seiner Frau scheiden zu lassen und die Schauspielerin, welche vor zwei Jahren aus Wien an das Deutsche Theater engagiert worden war, zu ehelichen. Dieser Absicht stellten sich jedoch Schwierigkeiten entgegen. Als Holländer nach Frankfurt ging, blieb die Schauspielerin in Berlin zurück. Der über 40 Jahre alte Mann stand jedoch so sehr im Banne seiner Leidenschaft, daß er die Trennung nicht ertrug. Er sagte den Plan, seine Stellungen in Frankfurt und Berlin aufzugeben und mit der Schauspielerin nach Amerika zu gehen. Vor kurzem traf er von Frankfurt aus in Berlin ein und erwarb bei Reinhardt die Lösung seines noch bis zum 1. April 1914 laufenden Kontraktes mit dem Deutschen Theater, der durch seinen Frankfurter Beruf nur zum Teil aufgehoben worden war. Die Schauspielerin begab sich in ein Berliner Sanatorium. Holländer selbst überlandte dem Frankfurter Aufsichtsrat sein Entlassungsgesuch und fuhr nach Bremen, um sich von dort nach Amerika einzuschiffen.

Unser Frankfurter O-Mitarbeiter ergänzt die Mitteilungen des Berliner Blattes durch das folgende Stimmungsbild über die nunmehr nach dem Rücktritt Holländers für das Frankfurter Schauspielhaus geschaffene neue Lage:

Die Flucht Holländers nach Amerika, um sich dort mit einer jungen Berliner Schauspielerin zu verheiraten, vorandsetzt, daß die jetzige Ehe geschieden wird, bildet das Tagesgespräch Frankfurts. Und, man darf es heute ruhig sagen, Frankfurts Kreise, die am Theaterleben interessiert sind, atmen erleichtert auf, daß er ging, daß ein schwerer Alpdruck von der gesamten Künsterstadt genommen wurde. Denn diese ging unter Holländers Regiment

schienene Handbuch zum evangelischen Gesangbuch, und Lehrer Ohly eine Reliquie des Regierungsbezirks Wiesbaden, entworfen von zwei Lehrern aus Mannheim. Cobann führte Lehrer Prillwitz die Rechenklammern des Lehrers Eichhorn vor. — Als Vertreter zur Versammlung der Adolfsstiftung wurde Lehrer Regler-Bierstadt, als Stellvertreter Hauptlehrer Cuny-Kambach gewählt. — Das folgende gemeinsame Mittagmahl wurde im Gasthause „Zum Taunus“ eingenommen.

Nassau und Nachbargebiete.

5. Hirschheim, 17. Sept. Statt in Homens festeln ins Arbeitshaus. Ein hiesiger Witwer hatte seine fünf kleinen Kinder im Juni v. J. böswillig verlassen und sich trotz wiederholter polizeilicher Aufforderung der Unterhaltungsplacht der hilfbedürftigen Kinder entzogen, so daß die Kinder seitdem fortlaufend für Rechnung der hiesigen Armenverwaltung verpflegt werden mußten. Die entstandenen Kosten belaufen sich auf 1202 M. Vor einigen Monaten schrieb der pflichtvergessene Vater um Zulassung der zur Eingebung einer neuen Ehe benötigten Papiere von Köln-Ehrenfeld aus. Die Armenverwaltung klagte nunmehr, nachdem die genaue Adresse bekannt geworden war, bei dem zuständigen Stadtschulrat in Köln gegen den Heiratskandidaten und bei dem am 8. September stattgehabten Verhandlungstermin in Köln wurde derselbe dem Antrage des hiesigen Gemeindevorstandes entsprechend zur Unterbringung in eine Arbeits-Anstalt verurteilt.

7. Marzheim, 18. Sept. Persönliches. Landwirt Johann Keller erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

8. Sindlingen, 18. Sept. Verschiedenes. Am nächsten Samstag wird in der Bahnstraße ein Café eröffnet. Städtische Verhältnisse greifen hier bei einer Bevölkerungszahl von 4200 Seelen immer mehr um sich. — Die Gehälter der Gemeindebeamten sind jetzt anders geregelt worden. Das Gehalt des Bürgermeisters beläuft von 3000 auf 4000 M. um je 150 M., des Sekretärs und Rechners von 1800 auf 2000 M., des Rohrmeisters von 1200 auf 2000 M., der Vollschüler von 1000 bis 1800 M. und des Juristischen bis 1600 M. — Im hiesigen Vorschau- und Kreditverein hapert es sehr. Da der bisherige Rechner abging und eine Revision vorgenommen wurde, fand sich, daß eine Anzahl Forderungen uneinbringlich ist. Durch Heranziehung des Rechners soll die Summe gedeckt werden. Am nächsten Sonntag findet deshalb eine Generalversammlung statt, in der die Ermächtigung nachgefragt werden soll, Klagen vorzugehen.

9. Bad Domburg, 19. Sept. Verschiedenes. Der Gesangsverein „Konföderation“ feiert am 21. und 22. d. M. sein 50jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß sind größere Festlichkeiten geplant. — Spürlos verschwunden ist seit einigen Tagen der Schäfer Georg Kibel aus Rirdorf. — Eine große Festaufführung vaterländischen Chorsängers soll am Vorabend des Gedenktages der Schlacht bei Leipzig (17. Okt.) im Kurhaus-Theater stattfinden. Die Aufführung arrangiert, unterstützt von Berufs-Schauspielern, der Domburger Turnverein.

10. Seimbach, 18. Sept. Unfall. An einer abschüssigen Stelle unseres Ortes geriet das Fuhrwerk des Landwirts Jakob Debus aus Springen ins Rollen und raste mit den Pferden in einen Garten. Das eine der Pferde erlitt eine geringe Beinverletzung; vom Wagen brach die Deichsel. Herr Debus konnte sich durch rechtzeitiges Abpringen in Sicherheit bringen.

11. Oberlahnstein, 18. Sept. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem pensionierten Eisenbahnschaffner Johann Adler verliehen.

12. Niederlahnstein, 15. Sept. Die großartige Fester des Konstantin-Jubiläums auf dem Allerheiligenberg bei Niederlahnstein, woran sich etwa 2000 Männer und Jungfrauen beteiligten und welche einen glänzenden Verlauf nahmen, lenkte die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf diesen naturhistorischen Punkt und die herrliche Kapelle, die den Berg krönt und in ihrem hellen Leibe weitlich sichtbar ist. Der spätgotische Hirschenstein hatte sich auch eines Gnadengeschenk des Kaisers und der Unterhaltung einiger Kriegervereine zu erfreuen; der letztere, weil der Niederlahnsteiner Kriegerverein, der bis dahin eines Kriegerdenkmals entbehrte, an der Außenfrontseite der Kapelle den in Stein ausgearbeiteten Erzengel Michael als ein Denkmal anbringen ließ, welches nicht bloß an die gefallenen Krieger erinnern, sondern auch die Besucher zu einem frommen Gedenken in die erbauende Kapelle einladen soll. Von der Zeit der Einweihung der Kapelle konnte man in Kreisen, in denen man sonst die Sprache nicht zu hören bekommt, Stimmen hören, welche dem Allerheiligenberg gerade wegen der genannten Umstände nachteiliges für die Zukunft voraussagten. Kaiserliche Propheten hat es immer gegeben. Wenn man sie nur erkennt, so werden sie nicht schaden können.

einer schweren Zukunft entgegen. Zahlreiche der besten seit Jahren bewährten Kräfte wurden von dem Gewaltmenschen glatt an die Luft gefegt und an ihrer Stelle unbekannte Schauspieler, die Holländer selbst nicht einmal bis dahin kannte, engagiert. In den nächsten Tagen sollten unsere Heroine Kottmann und der treffliche Baner über die Klinge springen. Der fliegende Holländer bewährte sie vor dem Gesicht der anderen, die, wie schon heute verlautet, im Triumph wieder zurückgekehrt werden dürften.

Den verbleibenden Künstlern drückte Holländer das Gehalt auf wahre Hungerlöhne herab, während er für andere Tausende frei machte. Eine Maskenschreiberin erhielt z. B. 3000 Mark Gehalt, ein verheirateter Künstler von Quasität — 2400 Mark. Trotz dieser Gehälterherabsetzungen, die keine Spur sozialen und kollegialen Empfindens verrieten, ist das Defizit weiter um riesenhafte Summen geschwollen. Die Abonnements gingen dabei um nahezu 80 000 Mark zurück. Wenn das so weiter geht, dürfte die Unterbilanz bald 600 000 Mark im laufenden Jahr erreichen.

Jedenfalls wird die Gesellschaft Holländer haupflichtig machen wegen Kontraktbruchs und zugleich aber auch unter dem Schauspiel- und Bürogefolge, das Holländer mitbrachte, gründlich Rehtaus halten, damit endlich die dringende nötige Ruhe und Besonnenheit in der Weiterführung des Spielplanes einkehrt.

Sur Jahrhundertfeier von Blichers Rheinübergang

hat ein „alter Freund und Verehrer des schönen Städtchens Caub“ ein Gedicht gewidmet, das wohl wert ist, weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Blichers Uebergang über den Rhein.

Von schneeligen Höhen, bei schneidendem Wind, den rauschenden Rhein zu den Rufen, nach goldner Morgen, die Sonne gelind bricht durch, die Streiter zu grüßen; als ob zu dem Kampfspiel nach bangender Nacht, zu der Freiheit flammender Räte, zum Streit, den die ringende Sehnacht entsacht, die Sonne die Strahlen entsäht. Hoch ruft „Marshall Vorwärts“ auf ragendem Hof; der Schneefur furchende Schollen

Pferdesport.

Beinzeitung.

Automobil- u. Radsport.

Luftschiffahrt.

Marktberichte.

Warum zahlen Sie dem Haufierwagen jetzt M. 1.15 und im Winter wahrscheinlich M. 1.20 fürs Hundert??

Unsere Abnehmer zahlen 3. St.: für die gleiche Ware in Qualität, Größe und Gewicht:

Nur Mk. 1.00 in plombierten Säcken
Nur Mk. 1.05 in eisernen Lebkästen

pro Hundert
m Abonnement.

W. Ruppert & Co., G. m. b. H., Mauritiusstraße 5, Telephon 32, Rhein. Braunkohlen-Briket-Vertrieb.

Brikets

Das grüne Auto.

Roman von August Weigl

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Polizeirat fand darin nur eine Bestätigung seiner Vermutungen. Wenn Giardini und Strebiner dieselbe Person waren, so klappte alles. Dann war auch die Abreise der Baronin Sternburg, die ein grünes Auto besaß, vielleicht kein bloßer Zufall mehr. Dann mußte auch dem Verichte Zuhors, großes Gewicht beigelegt werden, denn er wies die Richtung, nach der die weiteren Schritte sich richten mußten.

Zunächst handelte es sich darum, eine sichere Agnosierung zu ermöglichen.

Da kamen folgende Personen in Betracht: Senator di Castellamari und dessen Tochter, Graf Heinen, Generalstabshauptmann Franz Fernkorn und der Gastwirt Schneider.

Der Senator und seine Tochter befanden sich, wie Zuhor erzählt hatte, in Benedia. Den Grafen Heinen und Hauptmann Fernkorn wollte der Polizeirat nicht in die Sache ziehen, bevor sich nicht die dringliche Notwendigkeit dazu ergab. Es blieb also nur der Gastwirt Schneider übrig, dessen Aussage auch sonst von Bedeutung sein mußte, denn bei ihm hatte ja Giardini längere Zeit gewohnt.

Der Polizeirat dachte einen Augenblick nach, dann öffnete er die Tür des Nebenzimmers und rief einen jungen Beamten.

Sagen Sie, Herr Doktor, wie heißt der Wirt in dem Restaurant, von dem Sie mir unlängst sprachen? Wissen Sie, in dem italienisch gekochten wird?

Johann Schneider, Herr Polizeirat.

Ein Italiener?

Nein, ein Deutscher. Aber er hat lange in Italien gelebt und in Südtirol, in Marcone glaube ich, eine Gastwirtschaft betrieben.

Bitte, telefonieren Sie ihm, er möge sofort hierherkommen.

Nach Verlauf einer knappen halben Stunde erschien der Gastwirt, etwas errötet durch die plötzliche Bittung aus Polia.

Der Polizeirat fragte ihn:

Herr Schneider, Sie haben vor vier Jahren ein Wirtshaus in Marcone geführt?

Der Gastwirt nickte.

Können Sie sich an einen Fremden namens Bartolomeo Giardini erinnern?

O, an den erinnere ich mich ganz genau.

Warum denn gerade an den?

Er hat ja den Stempel gehabt, meinte der Gastwirt, und dann auch so — er war ein ganz merkwürdiger Mensch. Nicht gerade unfreundlich, aber geredet hat er mit niemandem. Bei den Mahlzeiten ist er abseits, im letzten Winkel des Gastzimmers gesessen. Am Tage hat er große Spaziergänge gemacht. In der Nacht brannte das Licht oft bis 12 oder 1 Uhr in seinem Zimmer. So lange hat er fast täglich gezeichnet und geschrieben.

Was hat er denn für einen Beruf ausgeübt?

Mechaniker war er; und nebenbei hat er fotografiert. Auch mich und meine Kinder und mein Haus. Er hat die Aufnahmen für Ansichtskarten gebraucht.

Hat dieser Giardini Besuche empfangen?

Nein, nicht daß ich mich erinnern könnte. Oder doch! Einmal ist eine Frau da gewesen. Eine noble Dame von der Villa Margherita. Wenn ich mich recht erinnere, war sie eine Tochter von dem Italiener, der dort gewohnt hat. Sie hat aber einen deutschen Namen gehabt.

Siehe Sie nicht vielleicht Sternburg, Baronin Sternburg? fragte der Polizeirat.

Ja, ja, so hat sie geheißen.

Wurde wechselte mit dem Kommissar einen Blick des Einverständnisses.

Also die Baronin Sternburg war bei dem Giardini.

Haben Sie bei dem Besuche nichts Besonderes bemerkt?

Besonders nicht. Recht lieb sind sie miteinander gewesen. Geküßt haben sie sich und „du“ zueinander gesagt.

Ja, aber das habe ich nicht selbst gehört, auch gesehen habe ich nichts. Aber meine Frau — Sie wissen ja, wie neugierig die Weiber sind — die hat gehört und beim Schlüsselloch hineingeblickt.

Was hat denn Ihre Frau gesehen?

No — sie sind sich halt um den Hals gefallen und haben sich abküsselt. Was sie miteinander gesprochen haben, hat meine Frau nicht verstanden.

Sagen Sie, haben Sie sich gar nicht gewundert, als Ihnen das erzählt wurde?

Ich habe mir halt gedacht, sie haben was miteinander. Eine Baronin und ein Arbeiter?

Das ist schon öfter vorgekommen. Und dann, ein gewöhnlicher Arbeiter war er ja nicht. Er war sehr gebildet und hat sich sehr fein benommen.

Wie oft war denn die Baronin dort?

Wie oft war denn die Baronin dort?

Nur einmal. Später war's ja nicht mehr nötig. Er ist ja fast alle Tage in die Villa hinaufgegangen. Die elektrische Leitung richten, wie er gesagt hat. Ob's wahr ist, weiß ich nicht, lächelte der Wirt verschmüht. Ich glaube nicht recht daran.

Warum denn nicht?

Ja, sehen Sie, Herr Polizeirat, einmal, da habe ich gerade Flaschenwein hinaufgebracht. Und beim Fortgehen habe ich durch die rückwärtige Tür aus dem Park wollen, weil's so näher nach Haus war. Wie ich um's Haus herum gehe, sehe ich den alten Italiener, seine beiden Töchter und den Giardini gemütlich beim Waffelbraten sitzen. Nun, da hab' ich mir gedacht, wenn die Eltern nichts dagegen haben, mir kann's recht sein. Warum soll denn ein armer Teufel nicht auch einmal zu einer schönen reichen Frau kommen?

Wie lange hat Giardini bei Ihnen gewohnt?

Drei bis vier Wochen.

Und später haben Sie ihn nie wieder gesehen?

Dann ist er ja verhaftet worden und ist in der Villa krank gelegen.

Ich meine, ob Sie ihn seither nicht gesehen haben?

Ja, einmal in Triest. Ich könnte schwören, daß er es war. Da war er sehr nobel angezogen und hat mich nicht erkennen wollen. Den Hut tief ins Gesicht herangezogen, ist er rasch an mir vorbeigegangen. Ich habe ihn gegrüßt und deutsch angesprochen. Er aber hat italienisch geantwortet, daß er mich nicht kennt, deutsch nicht versteht und nicht weiß, was ich von ihm wünsche. Vielleicht habe ich mich wirklich geirrt.

Also, Sie würden ihn nicht wieder erkennen?

Ohne Hut bestimmt.

Warum gerade ohne Hut?

Er hat nämlich auf der Stirn eine große Narbe, die mit den Falten ein merkwürdiges Zeichen bildet.

Der Polizeirat griff ins Aktensündel und zog eine Photographie heraus.

Ist er das?

Ja, das ist er! erklärte der Gastwirt bestimmt.

Herr Schneider, die Beantwortung dieser Frage ist für uns von großer Wichtigkeit. Sehen Sie sich die Photographie nochmals aufmerksam an. Ist es wirklich Giardini?

Der Gastwirt trat zum Fenster und betrachtete das Bild genau.

(Fortsetzung folgt.)

Polinor

Polinor-Poliermittel
für Fußböden und Wände

Preis: M. 1.75

Alle Sorten vorrätig.

Alleinverkauft:

J. L. Hertz

Langgasse 20

185-3

Befreit

wird man von all Hautunreinheiten u. Hautgeschlägen, wie Mitesser, Pimpeln, Milien, Gesichtsröte usw. d. tagl. Waschen m. Seifenpfand.

Seifenpfand-Seife

v. Bergmann & Co. Kadebeul. Etwa 50 Pf. bei: Ferd. Alexi, Ch. Precher, W. H. Radenheimer, Adalfr. Wärrner, Otto Ellie, 59-8



Nächste Woche Samstag
**Ziehung
der Mainzer
Pferde-Lotterie.**

Loose à 1 M., 11 Stück
10 M. zu haben in allen
Lotteriegeschäften. 39782

Karl Anger,
General-Vertrieb, Mainz.

Mineralbäderlieferant
Ludwig Born

wohnt jetzt Seerodenstr. 24. P. I.

Junges
**Pferde-
fleisch**

allerbeste Qualität, sowie alle
Sorten Fleischwaren.

Hugo Kessler,
Bismundstrasse 22.

39416 Telefon 2612.

Van den Bergh's
Cleverstolz
Margarine
(frisch ausgestochen!)

Cleverstolz
MARGARINE

**Möbel
auf
Kredit**

Wer reell u. vorteilhaft kaufen
will, versäume nicht meine
Läger zu besichtigen.

S. Buchdahl

Wiesbaden. Bärenstr. 4 an d. Langgasse.

Kompl. Wohnungseinrichtungen, Einzelne Möbel, Teppiche,
Dekorationen, Herren- und Damenkonfektion

zu sonst nirgends gebotenen Bedingungen in riesiger Auswahl.

Ohne Anzahlung für Kunden und Beamte.

**Kredit auch nach
auswärts.**

Bruch-Eier

Stück 5 1/2 u. 6 1/2 Pfg.,
10 Stück 50 und 60 Pf.

Ausschlag-Eier
per Schoppen 40 und 50 Pf.

Gleich-Eier 30787
per Stück 20 Pf., 10 Stück 20 Pf.

J. Hornung & Co.
41 Bismundstraße 41.

Geschäfts-Auto

4 Zylinder, mit 4süßiger Karosserie in einwandfreiem
Zustande billig zu verkaufen. Näh. Filiale d. Bl.



Syphilitiker!

Kufler, Geschlechtsübertragene und andere Krankheiten ohne
Beschämung, ohne Risiko, ohne Kosten u. sonstige
Gefahren, ohne Unterbrechung, ohne schäb. Anzeichen, werden
kurirt. 20 Pf. 1. Visite in Privat. Ruhest. ohne jed. Kosten.
Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 59 (Kaufl.)

Dr. Gantner's
Erfahrung

Ungewin

nieht jetzt in jedem Geschäft
nennbar, sondern im Moment
hoffentlichem Erfolg gelangt.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gantner, Göppingen.

**Saars
Jubilar**

das selbsttätige
Waschmittel

für jede Art von Wäsche!

Alle Hausfrauen

die Laars-Jubilar kennen gelernt haben,
sagen mit Begeisterung:

**Wir gebrauchen nur noch
Laars-Jubilar**

Preis: 1/1 Paket nur 60 Pfg. } Gutscheine
1/2 Paket nur 30 Pfg. } extra.

Wilh. Laar :: Iserlohn

Alleiniger Fabrikant von LAARS-JUBILAR.
39601

Rekruten!

Koffer

in allen Größen.

Brustbeutel

von 10 Pfg. an

fern:

**Wich-
bürsten,
Kleider-
bürsten,
Haar-
bürsten,
Kämme,
Spiegel,
Hosenträger
etc. etc., billigst.**



A. Letschert

Wiesbaden

Paulbrunnstrasse

10.

Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Island von Anny Bothe.

Copyright 1910 by Anny Bothe, Leipzig.

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dampf schlugen die Wellen gegen den Bug der Katla.

Helga ist auf dem schmalen Divan ansonstengesunken und starrt ins Licht. Die ist das Partien doch so martervoll, und wie endlos der Tag, der heinnabe Nacht ist, ein graues Dämmern, vor dem sie sich fürchtet.

Ohne Herbst geht es in diesem merkwürdigen Lande von heißen Sommertagen meist sofort in den Winter mit seinen ewigen Nächten. Oft aber auch bleibt der Sommer hinaus aus, und ein Winter reißt sich mit seiner altherbenden, schneeweißen Pracht an den andern.

Frau Helga sitzt darüber nach. Sie weiß, wie gefährlich es ist, hier in Island einzufrieren, und sie denkt daran, wie es vielleicht für sie unmöglich sein könnte, über das weite Polarmeer nach Hause zu kommen? Welches Schiff sollte sie heimbringen, wenn die „Katla“ nicht ihren Kurs heimwärts nahm, und zwischen Eis und Schnee versuchte, das freie Meer zu gewinnen?

Die Herbstzeit hierher war schon so ermüdend und beschwerlich gewesen. In Tromsø hatte sie länger als vierzehn Tage rasten müssen, weil plötzlich ihre Kräfte verlaßt hatten und sie nicht weiter konnte. Sie, die nie krank gewesen, die mit Ingalvald und Einar auf Schneeschuhen halb Norwegen durchliefen, die keine Ermüdung kannte, die sich in den höchsten Gletschern mühelos hinaufschickten, die sich im Kampf mit Wind und Wetter so wohl gefühlt, die brach zusammen, wenn der erste Schneesturm über die Fjorde schob? Nein, sondern darum, weil eine Schneelawine über ihr Herz rollte und es verschüttete.

In Tromsø und auch in Resthavik hatte sie Depeschen von Einar vorgefunden. Gute, liebe Worte und doch so fremd, als hätten sie nie des Lebens Leid und Freud geteilt. Wie seltsam sie das berührte, und wie weh das tat.

Die Mutter und Orm seien wohl, und er ainge alle Tage zu ihnen, um Orm Märchen zu erzählen, telegraphierte Einar unter andern.

Und ein heißes Heimweh aufl in Helga auf, eine brennende Sehnsucht nach dem stillen Feuer im Kamin in der Halle von Helganaes, wo es so still war, und wo Einars weiche Stimme so beschwichtigend klang, wenn seine Worte

in der Dämmerung die alten Sagen lebendig werden ließen. Sagen, die sich wie eine weiche Hand auf schmerzende Wunden legten, wenn sie kein Mund zu leisen, verhaltenen Tönen wiedergab und im Kamin die roten Flammen knisterten.

Musste sie auch den Freund verlieren? War es nicht schon genug des Glücks, der Schmach, daß ihr Gatte sie von sich ließ? Hatte sie es verdient, daß sich alle von ihr wandten? Sollte sie, die bisher immer nur begehrt gewesen, um Liebe betteln?

„Nein, nein!“ schrie sie verzweifelt auf. „Nein, ich will nicht!“

Das Licht tat ihr weh. Sie konnte den leeren Fled an der Wand, wo ihr Bild gehangen, nicht sehen. Dort das Bett Ingalvalds mit den vielen Schiebekissen darunter, in denen vielleicht ihre Briefe lagen, Liebesworte, die sie ihm nachgeschickt, während er in der Ferne ihrer vielleicht kaum gedachte.

„Ich könnte ihn töten,“ dachte es in ihrer Seele auf, während sie das Licht ausknippte: „Ich glaube, ich habe ihn, daß er es vermöchte, mich so leichten Kaufes aufzugeben, weil irgend ein anderes Frauenbild plötzlich vor sein Auge trat.“

Helga kauerte sich in der jetzt ganz dunklen Kabine fröstelnd zusammen. Hier im Finstern wollte sie Ingalvald Andenken erwarten.

Traumblauer Mondenschein lag über dem weiten Meer.

Dyablaue Eisberge ragten hier und da aus dem marmelnden Wasser auf und rückten näher und näher.

Das Boot des Kapitlans Anderien, von zwei kräftigen Rudern geführt, suchte vorsichtig seine Bahn, um die „Katla“ zu gewinnen.

Ingalvald sah mit gesuchter Stirn in die Ferne. Die plötzliche Stille auf dem weiten Wasser gefiel ihm nicht. Treibeis kündigte sie an, dessen Vorboten ja schon an der Küste sichtbar waren. Auch der leuchtende Schein einer glühenden Sonne, der die Fische, war gefährlich. Wenn jetzt ein scharfer Wind einbrach, dann hatte man das Glatteis (Treibeis) da, und in einer einzigen Stunde konnte die ganze Küste blockiert sein. Die „Katla“ war zwar mit ihrer breiten Brust auf bewahrt gegen solche eifrige Umarmungen, aber etwas wie Verlorenheit war doch in Ingalvalds Herzen, wenn ihm die Erwägung kam, daß ihn das Eis möglicherweise hindern könnte, wieder das feste Land zu gewinnen. Gerade jetzt, wo so viel für ihn auf dem Spiele stand.

Der Tod, der so unerwartet auf der so herrlich begonnenen Reise an den armen Thorhölle herantrat, beschwerte noch seinen Sinn.

Er hatte den rothaarigen Jungen, über dessen Schwärmereien für Hallgerd er nachsichtig gelächelt, wirklich lieb gehabt, und sein frühes Ende hatte ihn tief erschüttert.

Eine Mahnung schien es ihm an die Vergänglichkeit, ein Drohen, wie schnell einmal das Ende kommen könnte inmitten von tausend Plänen, Wünschen und Hoffnungen.

Und dann hatte der kumme, tränenlose Schmerz der Mutter, als man ohne ihren geliebten Jungen heimkam, ihm heimlich schmerzende Wunden aufzerrissen. Er mußte immerwährend denken, daß so wie Frau Orso, so erschütternd, hart und tränenlos auch Helga das bitterste Leid getragen haben würde.

Und wenn er auf den Amtmann sah, der sein fröhliches, glückseliges Lachen so ganz verlor, dann dachte er, wie es ihm zu Rute sein würde, wenn er erführe, daß man seinen einzigen Sohn begraben, seinen süßen kleinen Orm, der so wehende, goldene Voden hatte und so strahlende, blaue Augen.

Nein, er wollte nicht daran denken.

Klein und dumm war der Junge gewesen, als er fortgezogen, der Ruhe hatte ihn noch nicht einmal gekannt, und wenn er jetzt auf dem Wege ihn so reizend schalkhaft anlächelte, so war das ganz natürlich. Alle Kinder waren in diesem Alter besonders lieb, und Orm, na, Orm war wie alle anderen Kinder auch.

Wenn Ingalvald an Hallgerd dachte, so empfand er neben seiner brennenden Sehnsucht nach der Geliebten doch ein Gefühl des Unmuts.

Während der ganzen Zeit der langen Rückreise — sie waren viel länger ausgiebigen, als man erst vorausgesehen — hatte sich Hallgerd merkwürdiger von ihm ferngehalten. Als er sie eines Tages bei einem kläglichen Alleinsein nach der Ursache fragte, sagte sie ernst:

„Es wäre eine Sünde gegen den armen Kon, der meinetwegen starb, wenn ich jetzt an meine Liebe und an mein Glück denken wollte, wo er so einsam, fern von der Heimat ruhen muß, er, der so treu zu mir stand.“

Ingalvald ehrte ihren Schmerz, und er fand es auch ganz natürlich, daß Hallgerd sich vornehmlich der trauernden Familie Thorhölle widmete, aber ihre Unabbarkeit, ihre ernste, würdevolle Gelassenheit ihm gegenüber drückte doch einen Stachel in sein leidenschaftliches Herz.

Er war auf der Rückreise fast nur auf die Gesellschaft Die Gudmunds und der Studenten angewiesen, die es jetzt nicht wagten, Signe die Cour zu schneiden. (Fortf. f.)

Zu vermieten

Wohnungen.

3 Zimmer.

Postheim Str. 98, 99b, schöne 3 Zim., Küche, Keller, Hof, u. v. m., 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

2 Zimmer.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 2 Zim., Küche, u. v. m., 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

1 Zimmer.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Leere Zimmer

Möbl. Zimmer

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Emser Str. 20, 2

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Korikstr. 44, 3. Etage

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 36, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 37, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 38, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 39, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 40, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 41, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 42, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 43, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 44, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 45, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 46, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 47, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 48, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Krankestr. 49, 2. Et.

Postheim Str. 98, 99b, u. d. 1. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Kaufmännisches Personal.

Männlich.

4 Kontoristen.
2 Buchhalter.
4 Verkäufer.
3 Reisende.
1 Dekorateur.

Weiblich.

3 Kontoristinnen.
2 Buchhalterinnen.
2 Stenographinnen.
25 Verkäuferinnen.
1 Hilfspflegerin.

Gesamtpersonal:

1 Hauswirtschafterin.
1 Stille.
1 Kinderfräulein.
30 Alleinmädchen.
10 Hausmädchen.
10 Köchinnen.
7 Kaufmädchen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal:

10 Saalfellner.
6 Junge Köche.
1 Pensiondiener.
1 Kuchensetzer.
1 Silberputzer.
1 Messerputzer.
5 Küchenburschen.
2 Hausburschen f. Rest.
2 Kellnerinnen.

Wir suchen

Heiliche, tüchtige Herren, die sich Lebensstellung schaffen wollen, zur Akquisition gegen Nebenverdienst oder Fixum. Zu erfahrenen Vertikals von 8 bis 11 Uhr vormittags im Büro der Victoria, Rheinstr. 34, 2. Et.

Wir suchen für den Platz Wiesbaden einen geeigneten

Person als Inkasso-Vertreter, der sich auch um die Gewinnung neuer Versicherungsabschlüsse bemüht, und gewährt außer entsprechenden Provisionen evtl. festen Gehalt.

Deutsche Lebensversicherungs-Bank A.-G. in Berlin.

Subdirektion Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 17.

Wirbliche.

Herrschafliche Köchin, selbstständig, für Antans Ost nach Frankfurt a. M. gesucht. Zeugnisse erbeten an Frau A. Grevenna, a. St. Oppheim i. T. 39791

Servierfräulein,

welches nur in besser. Gärten tätig war, a. bald. Eintritt gef. Off. mit Bild u. Altersangabe. Hotel Anker, Andernach a. Rh. 29790

Mädchen für Küche

und Haus per 15. Sept. gesucht. Frankfurt Str. 10, 29791

Tücht. Alleinmädchen

f. H. Haush. (2 Pers.) gef. Vorzugstellen vorm. bis 11. abds. nach 7. Uhr. Postheim Str. 81, 3. 29792

Weißzeug- oder

Korsettnäherinnen sucht Frau Ahmann, Soala. 20, 29793

Kaufmädchen

per sofort gef. 2. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Stellen suchen.

Männliche. Kinderloses Ehepaar sucht Vertrauens-Stellung in Fabrik oder Privat.

Schneider, Darmstadt,

Kiesstr. Nr. 21. *6841

Beiblich.

1 Stille.
1 Küchenträulein.
3 Dienstmädchen.
1 Bademädchen.
6 Köchinnen.
3 Kaffeeburschen.
2 Beibischinnen.
35 Haus- u. Küchenmädchen.

Kranke-Personal:

1 Bademeister.
1 Kellner.
1 Beibischin.
1 Beibischin.

Männliche.

1 Bademeister.
1 Kellner.
1 Beibischin.
1 Beibischin.

Wir suchen

Heiliche, tüchtige Herren, die sich Lebensstellung schaffen wollen, zur Akquisition gegen Nebenverdienst oder Fixum. Zu erfahrenen Vertikals von 8 bis 11 Uhr vormittags im Büro der Victoria, Rheinstr. 34, 2. Et.

Wir suchen für den Platz Wiesbaden einen geeigneten

Person als Inkasso-Vertreter, der sich auch um die Gewinnung neuer Versicherungsabschlüsse bemüht, und gewährt außer entsprechenden Provisionen evtl. festen Gehalt.

Deutsche Lebensversicherungs-Bank A.-G. in Berlin.

Subdirektion Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 17.

Wirbliche.

Herrschafliche Köchin, selbstständig, für Antans Ost nach Frankfurt a. M. gesucht. Zeugnisse erbeten an Frau A. Grevenna, a. St. Oppheim i. T. 39791

Servierfräulein,

welches nur in besser. Gärten tätig war, a. bald. Eintritt gef. Off. mit Bild u. Altersangabe. Hotel Anker, Andernach a. Rh. 29790

Mädchen für Küche

und Haus per 15. Sept. gesucht. Frankfurt Str. 10, 29791

Tücht. Alleinmädchen

f. H. Haush. (2 Pers.) gef. Vorzugstellen vorm. bis 11. abds. nach 7. Uhr. Postheim Str. 81, 3. 29792

Weißzeug- oder

Korsettnäherinnen sucht Frau Ahmann, Soala. 20, 29793

Kaufmädchen

per sofort gef. 2. Et. 1. 11390
Karlstr. 2, 3 Zim., u. Küche, 6798

Stellen suchen.

Männliche. Kinderloses Ehepaar sucht Vertrauens-Stellung in Fabrik oder Privat.

Schneider, Darmstadt,

Kiesstr. Nr. 21. *6841

Ein neues Sauerstoff-Präparat

gegen veraltete

MAGEN-

Krankheiten und Verdauungsstörungen ist Stomoxigen. Wenn Sie an Hämorrhoiden, Säure im Magen, Blähungen, Kopf-

schmerzen, Herzklopfen, Schmerzen im Rücken und in der Leber leiden, wenn Sie hiedurch nervös geworden sind, sich schwach und niedergeschlagen fühlen und keinen Appetit haben, so können Sie sich davon in aller Kürze durch eine natürliche Sauerstoffkur befreien. Besorgen Sie sich sofort

aus der nächsten Apotheke das bestbewährte Sauerstoff-Präparat Stomoxigen. Mit diesem Präparat wurden jahrelang Versuche angestellt und sind bis jetzt derart glänzende Resultate erzielt worden, dass man es jedem Leidenden nicht dringend genug empfehlen kann. Stomoxigen entwickelt im Magen Sauerstoff, welcher die Bazillen tötet, den Magen reinigt, belebend und kräftigend wirkt und bei Magen- und Darmkrankheiten rasche und sichere Erfolge erzielt. Scheuen Sie die geringen Kosten nicht und machen Sie sofort einen Versuch mit Stomoxigen und auch Sie werden sich von der Vortuglichkeit dieses durchaus unschädlichen Mittels überzeugen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Schachtel bei. Jeder Apotheker führt Stomoxigen oder wenn es nicht erhältlich ist, wird Ihnen die Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Stomoxigen Co., London E. C., Norwich B.362 Street, eine Bezugsquelle nachweisen.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. September d. J., nachmittags, soll der Ertrag an Edel-Kalkulation aus den Plantagen links und rechts der Platter Chaussee, vor und hinter Klarenthal, sowie bei der Fahnnerie an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Hause Platter, Straße Nr. 73, Restauration Waldluft.

Wiesbaden, den 17. September 1913. Der Magistrat.

Freibant. Samstag, 20. Sept., nach 7 Uhr: Rinderwertiges Fleisch von 2 Ochsen, 2 Rindern, 3 Schweinen zu 50 A. Schweinefleisch (schl.) zu 40 A. Fleischbäll., Rindfleisch, Würstchen etc. d. Erwerb v. Freibantfl. verboten, Gastwirten u. Kolonnen nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. 128-16

Städt. Schlacht- und Viehhof-Verwaltung.

Am 17. Oktober 1913, nachmittags 4 1/2 Uhr, werden auf dem Rathaus in Frauenstein das Wohnhaus mit Gärten und Nebengebäuden, in Frauenstein, Schierkeiner Str. 8a, groß 3 Ar 42 Quadratmeter, wert 7500 Mark, sowie sechs in Frauenstein gelegene Acker, groß 43 Ar 11 Quadratmeter, wert 1550 Mark, anstandsweise versteigert.

Wiesbaden, den 15. September 1913. Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Ämtliche Bekanntmachungen der Nachbarorte.

Bekanntmachung. Die Gemeinderrechnung für das Rechnungsjahr 1912 ist von der Gemeindevertretung in der Sitzung vom 17. September d. J. festgestellt worden und liegt dieselbe mit einer am Samstag, den 20. September d. J., beginnenden Frist während zwei Wochen auf dem Geschäftszimmer der Bürgermeisterei hieselbst an jedermanns Einsicht offen.

Kambach, den 18. September 1913. Der Bürgermeister: K. R. a. f. d.

Bekanntmachung. Die Bauhergwerbtreibenden der Gemeinde Kambach, welche im Jahre 1914 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich und zwar spätestens bis zum 15. Oktober d. J., bei der Ortspolizeibehörde hier schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbebescheinigung für das Kalenderjahr 1914 zu stellen. Nur bei Einzahlung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wandergewerbe beim Gemeindefest in Kambach zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Menge der auszufertigenden Scheine die Verteilung bis zu dem gedachten Termine sich in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Kambach, den 18. September 1913. Der Bürgermeister: K. R. a. f. d.

Bekanntmachung. Die Bauhergwerbtreibenden der Gemeinde Kambach, welche im Jahre 1914 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich und zwar spätestens bis zum 15. Oktober d. J., bei der Ortspolizeibehörde hier schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbebescheinigung für das Kalenderjahr 1914 zu stellen. Nur bei Einzahlung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wandergewerbe beim Gemeindefest in Kambach zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Menge der auszufertigenden Scheine die Verteilung bis zu dem gedachten Termine sich in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Kambach, den 18. September 1913. Der Bürgermeister: K. R. a. f. d.

Bekanntmachung. Die Bauhergwerbtreibenden der Gemeinde Kambach, welche im Jahre 1914 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich und zwar spätestens bis zum 15. Oktober d. J., bei der Ortspolizeibehörde hier schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbebescheinigung für das Kalenderjahr 1914 zu stellen. Nur bei Einzahlung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wandergewerbe beim Gemeindefest in Kambach zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Menge der auszufertigenden Scheine die Verteilung bis zu dem gedachten Termine sich in den meisten Fällen nicht ermöglichen lä

Gamaschen

sind für jeden Beruf in der jetzigen regnerischen Jahreszeit ein unentbehrliches Kleidungsstück. — In allen Ausführungen zu haben bei
Joh. J. Drodten, Mauritiusstrasse 9.

Gamaschen

Schiersteiner Kirchweihe

„Rheingauer Hof“

21., 22. und 28. September.

In den Sälen: Grosser Festball. Militär-Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorf Nr. 89
39789 Eingänge: Bahnhofstrasse und Wilhelmstrasse.

Königliche Schauspiele.

Freitag, 19. Sept., abds. 7 Uhr:
Der Bund der Jugend.
Zuflucht in 5 Akten von Henrik Ibsen. Uebersetzung der grossen Weltanschauung. In Szene gesetzt von Paul Hufemann.

Sonntag, 21. Sept.: Der fliegende Holländer.

Montag, 22. Sept.: Die Fäustler.

Dienstag, 23. Sept.: Ariadne auf Naxos.

Mittwoch, 24. Sept.: Eva.

Donnerstag, 25. Sept.: Der Troubadour.

Freitag, 26. Sept.: Der Bund der Jugend.

Sonntag, 27. Sept.: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Montag, 28. Sept.: Der Zigeunerbaron.

Residenz-Theater.

Freitag, 19. Sept., abds. 7 Uhr:

Die spanische Fliege.

Sonntag, 21. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Die spanische Fliege.

Montag, 22. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Die spanische Fliege.

Kurtheater.

Freitag, 19. Sept., abds. 8 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Sonntag, 21. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Montag, 22. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Dienstag, 23. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Mittwoch, 24. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Donnerstag, 25. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Freitag, 26. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Sonntag, 27. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Montag, 28. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Dienstag, 29. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Mittwoch, 30. Sept., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Donnerstag, 1. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Freitag, 2. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Sonntag, 3. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Montag, 4. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Dienstag, 5. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Mittwoch, 6. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Donnerstag, 7. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Freitag, 8. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Sonntag, 9. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Montag, 10. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Dienstag, 11. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Mittwoch, 12. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Donnerstag, 13. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Freitag, 14. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Sonntag, 15. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.

Montag, 16. Okt., nachm. 3.30 Uhr:

Prinzessin Gräfin.



Sweater und Sweater-Anzüge

Sportmützen

Turn-Anzüge

Besonders preiswerte und haltbare

Kinder-Strümpfe

und

Kinder-Trikotagen

In grösster Auswahl.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13 Wiesbaden

21/18

Warnung.

Sur Aufführung, das meine Tochter Margarethe sich schon mehrere Tage aus meiner Wohnung entfernt hat und ich für verlor. Schulden nicht hatte.

Joseph Muth

Johannisberg, Johannisstr. 4.

Schnittblumen, jedem Preis wegen Weglass bei Kaufspiel.

Abkassobüro, a. verl. 0855

Täglich
frisch eintreffend:

Echte

Frankfurter

Würstchen

das Paar zu 30 u. 40 Pfg., bei 12 Paar billiger.

J. C. Keiper

Tel. 114. Kirchgasse 68.

Dänisch, Wafl-Rindfleisch

hiesige Schlachtung. Kommt von beste an zum Verkauf und wird 1. Qual. das Pfund nur 70 Pf.

weiter:

Pr. Schweinebraten 85 Pf.

Pr. Vfd. Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.

Kalbs-Rinderbraten

auch nur 75 Pf.

Pr. Vfd. Kalbfleisch 70 Pf.

als Spezialität Pr. Fleisch und

Wettwurf 75 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Pr. Vfd. 70 Pf.

Germania, Brauerei-Gesellschaft

Wiesbaden

Tel. Nr. 142.

Die Einrichtung unserer neu angelegten

Flaschenbier-Abfüllung

erregt die Bewunderung aller Fachleute und sonstigen Interessenten in höchstem Masse.

Durch die Aufstellung der bewährtesten Reinigungs-Maschinen und Füll-Apparate wird den verehrlichen Konsumenten volle Gewähr für

hygienisch erstklassige Brauerei-Füllung

geboten.

Man achte auf das neben abgebildete

Verschluss-Anhänge-Etikett

weiches ein Öffnen der Flasche nur durch Zerreißen des Bindfadens ermöglicht.

Unsere Biere haben sich seit der Gründung unserer Brauerei bis zum heutigen Tage des allerbesten Rufes erfreut.

Dieser Erfolg beruht auf der stets gleichbleibenden vorzüglichen Qualität des Produkts, das hinsichtlich seines Geschmacks und seiner anerkannten Bekömmlichkeit den höchsten Anforderungen entspricht.



Eine grosse Ueberraschung!

15 Kisten Schuhwaren eingetroffen ein grosser Gelegenheitskauf!

Moderne Halbschuhe 36/42 3.95, Damenstiefel 4.75

Herrenstiefel 5.75, limit. Kameelhautschuhe 36/42 68.5

Schöne Kinderstiefel, Derby

23/24 25/26 27/30 31/35

2.50 2.75 3.50 3.95

Ruhns Schuhgeschäfte

Bleichstr. 11 90.11

(Weilritzstr. 26 auch während des Umbaus.)



Rennen Wiesbaden

Samstag, 20., Sonntag, 21. u. Dienstag, 23. Sept.

Anfang 2 1/2 Uhr.

F.116

E.40

Männer-Turnverein.

Samstag, 20. Sept., abends 8 Uhr.

Turnhalle, Platter Strasse: 117.21

Sängerkommers mit Damen

verbunden mit Refraktenabschiedsfeier

wozu höflichst einladet Der Vorstand.

Israel. Waisen-Unterstützungs-Verein. Mitgliedererversammlung

am Montag, den 22. September, nachmittags 6 1/2 Uhr

im Gemeindefaal.

Tagesordnung: Wahl eines Kassierers für den durch des

Tod ausgeschiedenen Herrn Jacob Dirich.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

3. V. Dr. Kober.

39797



Automat z. Post.

Ab heute:

Grosses Konzert

der

selbstspielenden Violinen.

— einzig in seiner Art. —

Zum erstenmal in Wiesbaden.

Grösstes Kunstwerk der mechan. selbstspielenden Musikwerke.

Lieferanten:

Musikwerke-Industrie L. Spiegel & Sohn Holl.

Permanente Ausstellung selbstspielend. Pianos — und Musikwerke mit und ohne Elektrizität. —

Bärenstrasse 8.

Zwetschen

bide, frisch vom Baum, keine Verland-Ware, 10 Pfd. 85 Pfg., alles andere Obst gut u. billig. Abkass. 85, Oth. 1. f. 5616

Israelitische Kultus-gemeinde.

Synagoge: Michaelsberg.

Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge:

Freitag, abends 6.15 Uhr

Sabbath, morgens 8.45 Uhr

" nachm. 3.00 Uhr

" abends 7.15 Uhr

Gottesdienst im Gemeindefaal:

Wochentage, morgens 6.45 Uhr

abends 6.00 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist

geöffnet Sonntag vorm. von

11-12 Uhr, Dienstag nachm.

von 4-6 Uhr.

Alt-Israelitische Kultus-gemeinde.

Synagoge: Friedrichstrasse 33.

Freitag, abends 6.00 Uhr

Sabbath, morgens 7.00 Uhr

" Ruffat 9.15 Uhr

Straussfedern.

schwarz und weiss, lang, s. Ge-

legenheit, an verkaufen. f. 5617

Gneissengutr. 13, Oth. 1.

Beitfedern-Reinigungs-Dampf. Refr. 2. 13609

Sabbath, Jugendgottesdienst

" nachm. 3.15 Uhr

" abends 4.00 Uhr

Wochentage, morgens 6.45 Uhr

abends 6.45 Uhr

Talmud Thora-Verein

Wiesbaden, Stiftstr. 2.

Sabbath-Gesang 6.00 Uhr

" morgens 8.30 Uhr

" Ruffat 9.15 Uhr

" Vortrag nach Ruffat

" Mincha und Schur

" 4.00 Uhr

Ausgang 7.15 Uhr

Wochentags:

morgens 7.00 Uhr

Mincha u. Schur 6.30 Uhr

Ruffat 7.30 Uhr

Schur für junge Leute:

Samstag: 3.00 u. 6.15 Uhr

Sonntag: 4.30 u. 5.30 Uhr

Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuerender Anteilnahme bei dem Verlust meines teuren Vaters, unseres lieben Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes und Schwagers

Herrn Richard Wilh. Sehr

lagen wir allen, die uns in dieser schweren Stunde hilfreich zur Seite standen, tiefempfundenen Dank, ganz besonders aber auch der geehrten Intendantur des Hof-Theaters, der Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. und dem Nachschubverein 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

30812

Von der Reise zurück

Dr. Jungermann

Wasche mit

Henkel's

Bleich-Goda.

16489

1547

Adam Schmitt

29 Bleichstr. 29

0857 Telefon 3362.

Prima junges

Wiederkäuflich

sowie alle Sorten Wurstwaren

empfehle

Mann's Wurstschlächtere,

Mannergasse 12.

Telefon 3244 39707

Gasthaus zum Schwan

Erbenheim.

Heute abend

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

39801